

Hanne Türk

Die Zeichenschule für Blumenfreunde

Text: Norbert Landa



„Farben sind das Lächeln der Natur
und Blumen sind ihr Lachen.“

James Henry Leigh Hunt
(1784–1859), englischer Essayist, Dichter und Kritiker

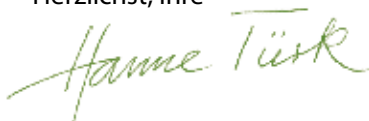
Über dieses Buch

Blumen machen doppelt Freude: beim bloßen Anblick und mehr noch, wenn Sie deren Ausdruck, Charakter und Schönheit selbst auf künstlerische Weise ins Bild bringen. Wie Sie sehen und mit diesem Buch erleben werden, brauchen Sie dazu kein spezielles Vorwissen, sondern nur Papier, Zeichenstifte und ein motivierendes Vorbild aus der Natur oder als Fotovorlage.

Wenn Sie bereits Routine haben, Ihr Werkzeug gut kennen und lieber nach der Natur zeichnen, können Sie den ersten Teil getrost überblättern. Hier erfahren Neulinge das Wichtigste zu diversen Zeichenstiften, Papier und Hilfsmitteln und lernen die besten Methoden zum Übertragen von Fotovorlagen kennen. Naturgetreu oder dekorativ? Leuchtende Farben oder ausdrucksstarkes Schwarz-Weiß? Hier bietet sich eine reiche Palette von Stilrichtungen und Zeichentechniken an. In den typischen Bildbeispielen finden Sie schnell Ihre Favoriten, die Sie Schritt für Schritt umsetzen können.

Die Motive und Anleitungen in diesem Sammelband sind das Ergebnis meiner Arbeit als Autorin und Art-Direktorin der Zeitschrift Freude am Zeichnen. Von unseren Lesern habe ich gelernt, wo Anfänger Unterstützung brauchen und wo ich Hobbyzeichnern künstlerisch weiterhelfen kann. Das Wichtigste dabei: Das Zeichnen soll Freude machen. Diese Freude möchte ich mit Ihnen teilen.

Herzlichst, Ihre



Inhalt

Einführung

Material	4
Fotos und Modelle	10
Drei Wege vom Foto zur Vorzeichnung	12

Stilfragen

Einleitung	16
Farbstift	17
Stilisiert und plakativ	20

Schwarz, Grau, Weiß

Bleistiftzeichnungen	22
Die fünf Schritte	23
Zeichnen mit dem Radierer ...	24
Sonnenblume	25
Rosen	26
Kaktusblüte	28
Anemone	30
Transparent	32

Harmonie

Farbstiftzeichnungen	34
Dahlien	35
Tulpe	38
Magnolie	41
Farbige Freiheiten	44

Licht und Schatten

Einleitung	46
Aloe	46
Weihnachtsstern	48
Oleander	52
Schattenspiel	54

Modellieren

Einleitung	59
Cosmea	59
Narzissen	61
Rosenrot	64
Lotus	66
Magnolie	68
Lupine	70

Hintergründe

Einleitung	74
Spot an!	75
Farbpulver erstellen	76
Atmosphäre	77
Stilvoll	80
Leuchtkraft	82
Fein umrandet	86

Malerisch

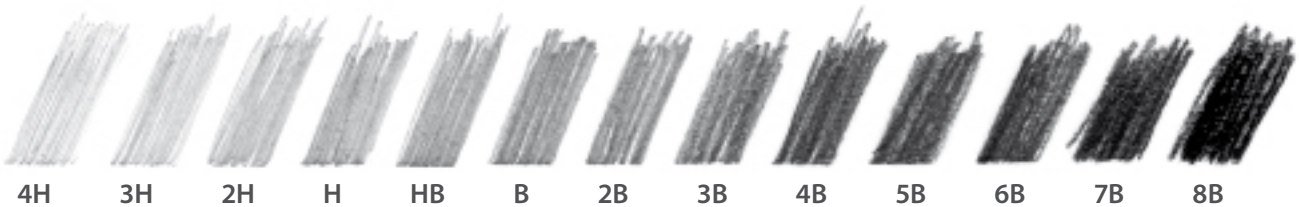
Vermalbare Farbstifte	88
Mohnblume	89
Lilien	90
Glockenblüte	94

Florale Fantasien

Einleitung	96
Filigran	97
Illustrativ	98
Romantisch	100
Verspielt	102
Schwungvoll	104
Weiß umrissen	106
Grafisch	108
Poetisch	110

Alles, was Sie brauchen ...

Bleistift und Farbstift, Papier und die üblichen Helferlein mit Radierer und Anspitzer: wenig Aufwand, um Freude am Zeichnen zu haben – und an sehenswerten Blumenbildern. Zu dieser Grundausstattung kommen vielleicht noch ein paar spezielle Werkzeuge für besondere Effekte. Hier die wichtigsten Hinweise und Tipps.



Bleistift: schwarz, grau und weiß

Bleistifte brauchen Sie immer: zum Vorzeichnen von farbigen Motiven und natürlich für Schwarz-Weiß-Zeichnungen. Am besten ist ein Set mit unterschiedlichen Härtegraden. Das sind die Serien H (für hart) und B (für black, schwarz). In der Mitte zwischen hart und weich liegt der Bleistift HB. Wenn Sie (noch) wenig Erfahrung mit Bleistiften haben, werden Sie staunen, wie viel interessanter Ihre Bilder damit werden.

H

Je höher die Nummer von 1H bis 8H, desto härter ist die Mine und desto feiner und heller der Strich. Fürs künstlerische Zeichnen reichen die Härtegrade H bis 4H für sehr dünne und helle Linien, etwa für die feine Textur von Blütenblättern. Die Mine reibt auf dem Papier nur wenig ab und bleibt daher länger spitz. Vorsicht: Beim festen Andrücken gräbt sie sich ins Papier ein.

HB

Das ist der „normale“ Bleistift mit mittlerer Härte. Der Strich ist eher fein und schon ausreichend dunkel fürs Vorzeichnen der Umrisse, auch für feine Details und Schraffuren, bei denen die Striche sichtbar bleiben sollen – wie zum Beispiel in Blattadern.

B

Mit höheren Ziffern wird die Mine immer weicher, der Strich schnell breiter und dunkler. Mit dem 2B etwa lässt sich schon kräftig zeichnen. Mit 3B bis 6B bleibt immer mehr schwarzer, weicher Grafit auf dem Papier – perfekt für Skizzen. Die Striche lassen sich dann auch leicht und gleichmäßig verwischen – ideal auch für tiefe Schatten oder einen schwarzen Hintergrund.



Hart und weich

*Von hellgrau bis schwarz,
von fein bis kraftvoll:
Sie sehen, wie viel Leben
alleine die unterschiedlichen
Bleistifthärten in diese kleine
Studie bringen.*

Grafit- und Farbpulver

Grafit

Grafitstifte bestehen aus purem Grafit, also aus demselben Material wie Bleistiftminen. Um die Hände sauber zu halten, sind sie mit Papier ummantelt. So wie Kohle gibt es Grafit auch als kantige Stäbchen. Mit der breiten Kante und kräftigen Strichen lassen sich Hintergründe gut gestalten. Eine spezielle Sorte sind wasserlösliche Stifte und Stäbchen, die sich deshalb effektiv vermahlen lassen.

Das ist die andere Möglichkeit, Grau und Schwarz oder Farbe ins Bild zu bringen: nicht mit dem Stift zeichnen, sondern in Pulverform aufs Papier streuen und dort malerisch verwischen. Damit können Sie das ganze Zeichenblatt oder Teile des Motivs gleichmäßig einfärben, Verläufe einziehen oder Elemente herausradieren. Die Farbe kommt von der Mine des Bleistiftes oder des Farbstiftes. Sie wird mit Schleifpapier abgerieben und dann mit einem Kosmetiktuch mehr oder weniger gleichmäßig auf dem Papier verteilt. Im Handel gibt es auch fertiges Grafitpulver, nützlich zum Anlegen größerer Flächen.



Grafitpulver im Fläschchen

Kohlestifte

Für „unbunte“ Zeichnungen ist Kohle (praktisch als Kohlestift) die schwarze Alternative zum Bleistift. Zeichenkohle hinterlässt einen noch kräftigeren Strich ohne Spuren von Bleistiftgrau. Kohlestifte gibt es in diversen Härtegraden und in zwei Sorten. Der übliche Kohlestift lässt sich leichter verwischen als Bleistift, deshalb muss man das Bild mit Fixierspray fixieren. Fetthaltige Kohlestifte haften besser und beim Verwischen bleibt der Strich abgeschwächt stehen. Zeichenkohle ist auch in Form von Stäbchen erhältlich.



Normaler Kohlestift: Der Papierwischer verzieht die Kohlestriche. So entstehen fein abgestufte Flächen.



Fetthaltiger Kohlestift: Beim Verwischen mit dem Papierwischer bleiben die Striche erhalten.

Fotos: Andreas Springer

Fineliner

Anders als die trockenen Stifte (Bleistift, Farbstift, Pastellstift) gibt der Fineliner feuchte Farbe ab, die sofort in das Papier eindringt und dort unverrückbar festsetzt. Radieren oder verwischen geht nicht. Dafür gibt es eine klare Kontur, die sich zum Beispiel mit Farbstiften effektiv ausmalen lässt: ideal für stilisierte, ornamentale und dekorative Motive oder grafische Zeichnungen. Dabei liefert der schwarze Fineliner harte Kontraste, während der braune sich eher unauffällig in die Zeichnung einfügt. Fineliner gibt es in unterschiedlichen Stärken und Farben.





Farbstift

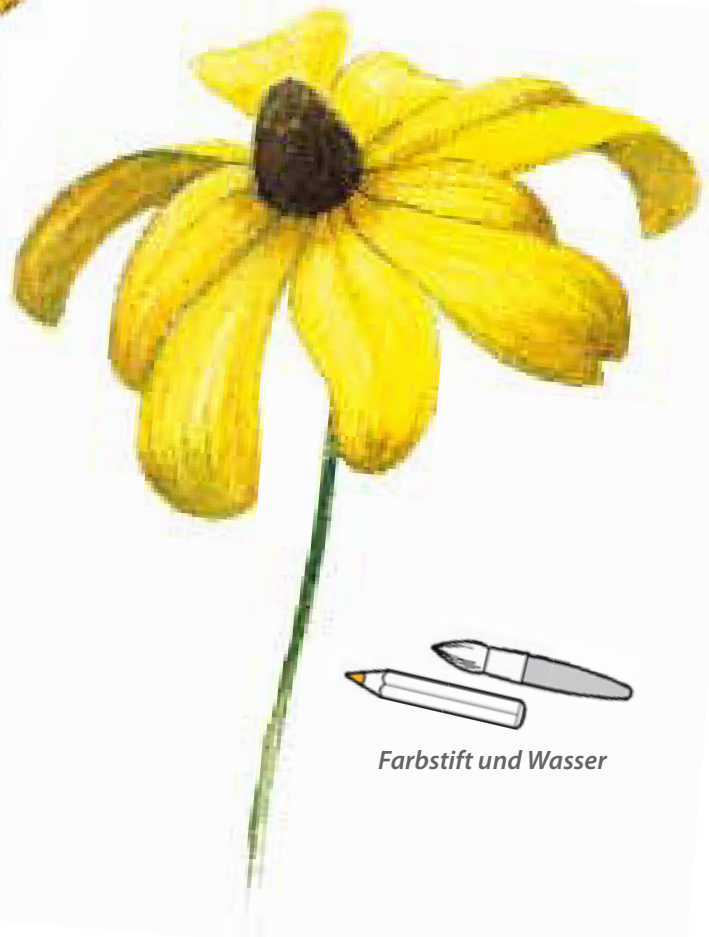
Farbstifte sind farbstark, praktisch, vielseitig und damit ein ideales Medium für Farbzeichnungen – nicht nur, aber besonders für Blumenmotive.

Als Anfänger finden Sie sich schnell zurecht. Und mit mehr Erfahrung erleben Sie, was sich aus Farbstiften künstlerisch alles herausholen lässt. Allerdings kommt es auf die Qualität an. Künstlerfarbstifte haben deutlich mehr Farbpigmente und daher mehr Leuchtkraft als die Buntstifte, die Sie aus der Kindheit (oder von Ihren Kindern) kennen. Farbstifte gibt es in bis

zu 120 Tönen, doch reichen fürs Erste auch Kästen mit 48 Tönen. Denn beim lasierenden (nicht deckenden) Auftrag mehrerer Farbschichten entstehen brauchbare Zwischentöne. Die Pigmente haften auf dem Papier besser als der Grafit des Bleistiftes. Deshalb lassen sich die Striche auch nicht so leicht radieren und verwischen, höchstens etwas aufhellen.




nur Farbstift




Farbstift und Wasser

Farbstift und Pinsel

Aquarellstifte

Es gibt zwei Arten von Farbstiften, die wasserfesten und die wasserlöslichen, die sogenannten Aquarellfarbstifte. Was bedeutet, dass Sie den Farbstrich mit Pinsel und Wasser vermischen können. Im Grunde handelt es sich dabei um Aquarellfarben, die in diesem Fall zunächst trocken aufge-

tragen und erst auf dem Papier mit Wasser verflüssigt werden können. Gezeichnet wird wie mit wasserfesten Farbstiften und bis zum Kontakt mit Wasser gibt es wenig Unterschied. Der Farbabrieb ist in der Regel kräftiger, da die Mine weicher ist. Sie können also mit Aquarellstiften

von Anfang bis Ende trocken zeichnen. Wenn Sie vorhaben, zuletzt den einen oder anderen Bereich zu vermischen, brauchen Sie starkes Papier, das sich beim Befeuchten nicht wellt. In jedem Fall sollten Sie diese malerischen Effekte nur gezielt und sparsam einsetzen.

Pastelle



Bis zur Erfindung der Farbstifte vor 150 Jahren waren Pastelle das einzige Medium für Farbzeichnungen. Heute gibt es sie in zwei Sorten: als Pastellkreiden (praktischer als Stifte) mit weicher, eben kreidiger Mine oder als Ölkreiden oder Ölpastelle.

Die Kreiden lassen sich gut verwischen und verziehen, weil sie nur schwach auf dem Papier haften, Ölpastelle sitzen ein für alle Mal fest. Beide Sorten haben mehr Farbkraft als Farbstifte und decken gut. Die Spitze ist von Natur aus stumpf und

verliert mit jedem Strich viel Farbe. Feine Details kann man nur herausarbeiten, wenn das Motiv entsprechend groß ist. Daher sind großzügige Blumenmotive mit Pastellfarben eine interessante Alternative zu Farbstiften.

Zeichenpapier

Für detailgenaues Zeichnen ist glattes Zeichenpapier oder Bristolkarton ideal. Diese lassen sich mit Farbe gleichmäßig und glatt bedecken. Ein Papier mit rauer Oberfläche (die so-

genannte Körnung) liefert Sprengel, weil der Stift bei schwachem Andrücken über die Poren gleitet. Das lässt sich gut für interessante Effekte nutzen. Glattes und stärkeres Aquarell-

papier (satiniert) brauchen Sie, wenn Sie die Zeichnung mit Aquarellfarbstiften anlegen und anschließend vermalen möchten. Normales Zeichenpapier würde sich unschön wellen.

Wischwerkzeuge

Das Verwischen verwandelt Striche in Flächen. Dabei wird der aufgetragene Graphit oder die Farbe verteilt. Die einzelnen Striche verblassen oder verschwinden ganz. Zum Verwischen kleinerer Flächen reicht der Papierwischer, in Form eines Stiftes, der aus fest gerolltem Papier besteht. Flach aufgelegt, verwischt er die Schraffur breitflächig. Mit der Spitze kann man Details gezielt verdichten. Mit einem gefalteten Kosmetiktuch werden größere Flächen gestaltet.



Verwischt wird am besten mit dem aufliegenden Kegel des Papierwischers.



Um den Papierwischer zu säubern, ziehen Sie ihn in drehender Bewegung über ein Schleifpapier.



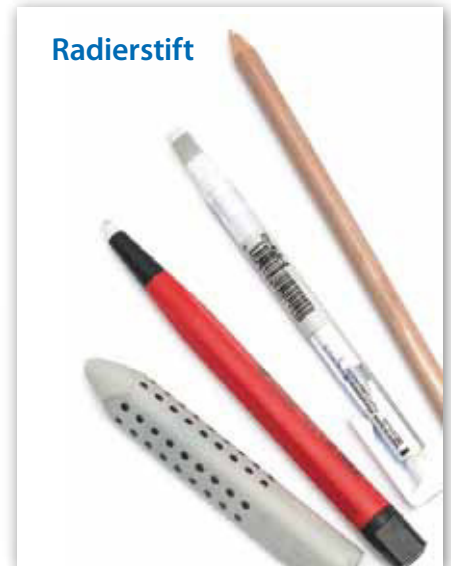
Das Kosmetiktuch wird gefaltet für größere Flächen eingesetzt.

Fotos: Andreas Springer

Radierer

Den harten Kunststoffradierer kennen Sie aus dem Alltag. Der weiche Knetgummiradierer dagegen ist ein Künstlerwerkzeug und funktioniert anders. Der Knetgummi schabt den Grafit nicht hart weg, sondern nimmt ihn weich und oberflächlich auf. Deshalb wird der Radier-

strich nicht ganz papierweiß. Perfekt, um bestimmte Stellen leicht aufzuhellen. Sie können ihn auch in die passende Form kneten: rund mit breiter Auflage für größere Flächen, spitz für Details. Für noch feinere und genauere Radierstriche sind Radierstifte ideal.



Der Kunststoffradierer als Zeichenwerkzeug

Für scharfe Radierstriche wird der Radierer mit einem scharfen Messer (Cutter) keilförmig zurechtgeschnitten. Die Kante trägt in einem Zug viel Farbe ab. Vor jedem weiteren Radierstrich muss die Kante sauber sein. Dazu reibt man den Keil von beiden Seiten auf einem Schmierpapier ab.

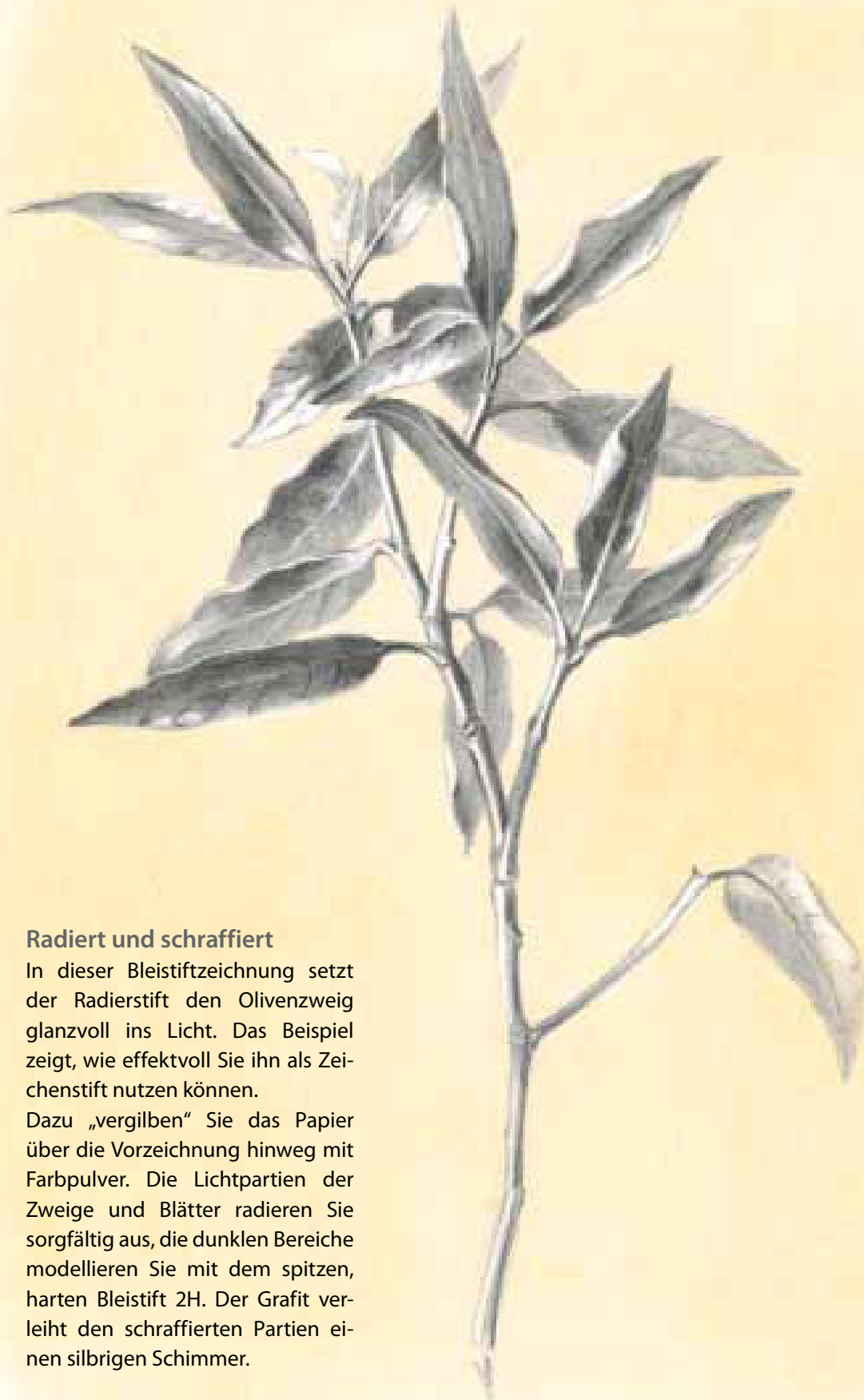
Anspitzer

Feine Blei- und Farbstiftstriche brauchen spitze Stifte, die beim Zeichnen immer wieder nachgespitzt werden müssen. Am bequemsten ist ein Drehspitzer mit Kurbel, der den Stift fest und horizontal einspannt. Das ist auch bei einem einfachen Anspitzer wichtig: den Stift weit vorne und in gerader Linie halten und nicht herumwackeln, sonst bricht die Mine.



Bei Pastell- und Kohlestiften ist der Kegel stumpfer und die Mine dicker und weicher. Für diese Art von Stiften gibt es spezielle Anspitzer. Sie belasten die Mine kürzer und breiter.

Fotos: Andreas Springer



Radiert und schraffiert

In dieser Bleistiftzeichnung setzt der Radierstift den Olivenzweig glanzvoll ins Licht. Das Beispiel zeigt, wie effektiv Sie ihn als Zeichenstift nutzen können.

Dazu „vergilben“ Sie das Papier über die Vorzeichnung hinweg mit Farbpulver. Die Lichtpartien der Zweige und Blätter radieren Sie sorgfältig aus, die dunklen Bereiche modellieren Sie mit dem spitzen, harten Bleistift 2H. Der Grafit verleiht den schraffierten Partien einen silbrigen Schimmer.

Fotos und Modelle

Die meisten Blumen oder Arrangements sind handlich genug, um auf dem Zeichentisch Modell zu stehen. Allerdings blühen sie nicht immer zur rechten Zeit oder sind einfach zu exotisch für den Hausgebrauch. In diesem Fall sind Fotos ideale Vorbilder. Doch auch wenn Sie Ihre Modelle vor Augen haben, ist es sinnvoll, sie vor dem Zeichnen zu fotografieren.



Fotos als Vorbilder

Das natürliche Modell hat drei Dimensionen und ist damit räumlich. Das Zeichenpapier aber ist flach. Das klingt banal. Aber es zeigt, worauf es beim Zeichnen ankommt: auf eine gelungene optische Täuschung. Die Blume soll aus der Fläche heraustreten, die Blätter sollen sich nach vorne wölben oder nach hinten in die Tiefe erstrecken. Dieser räumliche Eindruck entsteht durch drei Dinge. Das sind Verteilung von Licht und Schatten, das Davor und Dahinter der Elemente und das, was man perspektivische Verkürzung nennt. All dies zeigt sich auf perfekte Weise im Foto.

Fotos als Zeichenwerkzeug

Die digitale Fotografie mit Smartphone, Tablet oder auch Kamera macht die Sache einfach. Der Blick auf das Display zeigt Ihnen sozusagen eine Vorschau. Im probeweise geschossenen Foto erkennen Sie, ob der Blickwinkel, der Bildausschnitt oder die Positionen interessant genug sind und können neue, bessere Arrangements treffen. Probieren Sie unterschiedliche Perspektiven und Ausschnitte aus, und Sie werden sehen, wie sich die Bildwirkung verändert!

Konturen finden

Blumen können recht vielgestaltig sein. Die Blütenblätter der Rose beispielsweise sind ziemlich komplex aufgebaut. Wie liegen ihre Ränder, was ist davor und dahinter? Was von Natur aus so wunderbar zusammenstimmt, ist beim Zeichnen oft verwirrend und lässt sich in einem gut ausgeleuchteten Foto deutlich besser erkennen.



Perspektive darstellen

Eine weitaus größere Herausforderung bildet das, was man die perspektivische Verkürzung oder etwas dramatischer Verzerrung nennt. Sie hängt vom Blickwinkel (oder der Perspektive) ab. Der Kreis, den die Blütenblätter in der frontalen Ansicht bilden, verzerrt sich bei einem anderen Blickwinkel zu einem Oval. Die Proportionen verschieben und die Blütenblätter verkürzen sich. Auch diese Aufgabe nimmt Ihnen das Foto perfekt ab.

Beleuchten und Schattieren

Licht und Schatten lassen das natürliche Modell plastisch erscheinen. Was sich dem Licht entgegenwölbt, wirkt natürlich heller als die Bereiche, die dahinter zurücktreten und beim Zeichnen bilden Sie diesen Effekt nach. Das Foto macht es deutlich leichter, diese Verteilung von Licht und Schatten zu erkennen und in die Zeichnung zu übernehmen.

Momentaufnahmen

Im Laufe des Tages wechselt die Lichtstimmung. Damit ändert sich auch das Erscheinungsbild des Motivs, und zwar oft deutlicher, als man glauben möchte. Nur fällt das beim normalen Hinsehen nicht besonders auf, weil man mittags oder abends vergessen hat, wie die Blume morgens oder mittags ausgesehen hat. Wenn Sie das Motiv jedoch zu verschiedenen Tageszeiten (oder auch mit und ohne Lampe) fotografieren, entdecken Sie andere Farbtöne oder finden heraus, dass das Motiv bei bestimmten Lichtverhältnissen mehr Tiefe hat. In den Fotos haben Sie einen schönen Vergleich und können sich beim Zeichnen an die interessanteste Version halten.

Ebenso verändern sich die Formen selbst von Schnittblumen in der Vase. Knospen entfalten sich im Laufe von Stunden oder Tagen, Blütenblätter ändern ihre Gestalt unmerklich. Auch hier hilft eine Fotoserie, die für die Zeichnung spannendste Momentaufnahme festzuhalten.

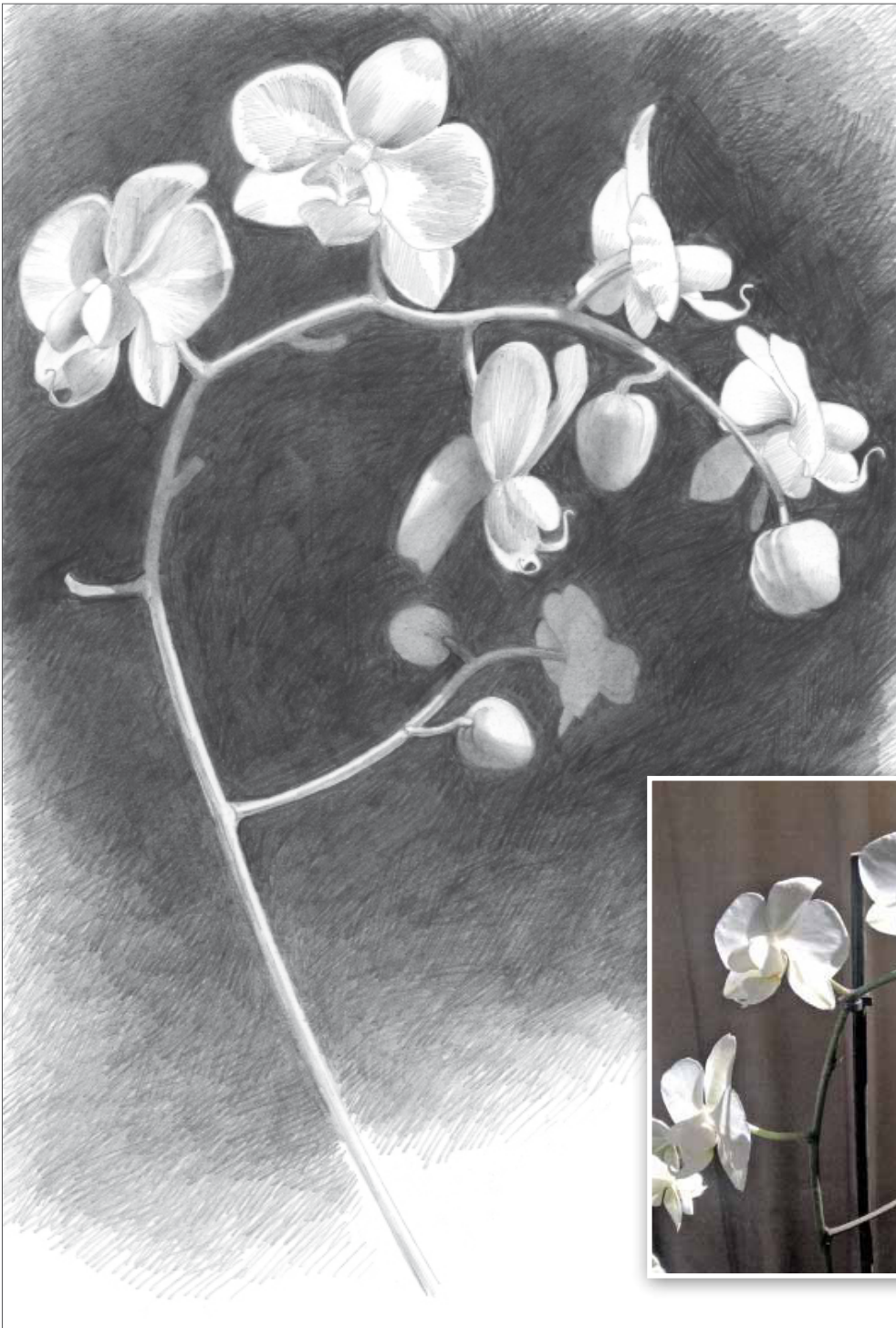
So nutzen Sie Motivfotos

Fotos als Vorbilder machen das Zeichnen in vieler Hinsicht einfacher. Fürs Erste können Sie sich für die Vorzeichnung an den Konturen orientieren, die schon die richtigen perspektivischen Verkürzungen zeigen. Das hilft auch beim Skizzieren; umso mehr jedoch, wenn Sie die Konturen direkt aufs Zeichenblatt übertragen. Darüber hinaus erkennen Sie im Foto die Verteilung von Licht und Schatten oft deutlicher als im natürlichen Modell. Und natürlich kann ein gutes Foto auch Vorbild für eine ansprechende Komposition sein.

In der Bleistiftzeichnung übersetzen Sie die Farben in Grauwerte. Da hilft es, vom Foto eine Schwarz-Weiß-Kopie zu machen. Nach diesem Vorbild können Sie Helligkeiten und Dunkelheiten passend verteilen.

Drei Wege vom Foto zur Vorzeichnung: Kopieren, Rastern, Skizzieren

Die Vorzeichnung ist die entscheidende Grundlage für alles Weitere. Dafür können Fotos schöne Vorbilder liefern, die auch das Zeichnen einfacher machen. Der sicherste Weg ist das Abpausen der Konturen, siehe rechts. Etwas anspruchsvoller ist die Rastermethode. Doch sollten Sie es auch mit freien Skizzen versuchen.



Das Foto als Vorbild für die Konturen und die realistische Verteilung von Licht und Schatten. Doch erst der künstlerisch frei gestaltete Hintergrund bringt den Blütenzweig zur vollen Geltung.



Foto: KIM Verlag

1 Konturen durchpausen

Wenn das Foto (praktischer: eine Fotokopie) schon im richtigen Format vorliegt, brauchen Sie noch ein Blatt Transparentpapier, Bleistifte und zum Durchpausen einen harten Bleistift oder einen leer geschriebenen Kugelschreiber.

Foto: Archiv



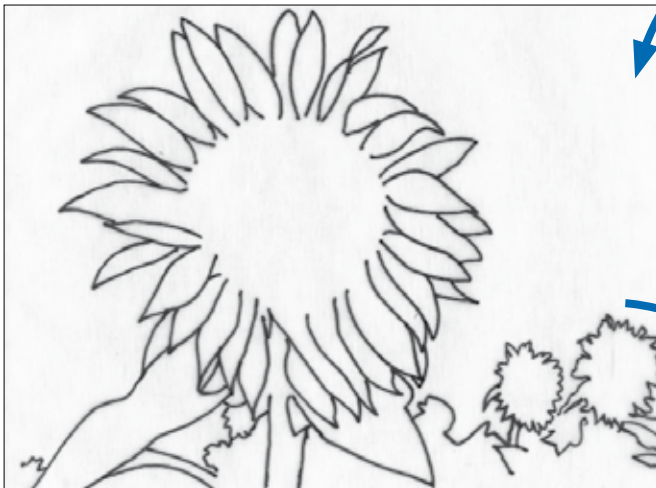
◀ Foto auswählen

Wichtig ist: Das Foto muss gut belichtet und kontrastreich sein, sodass auch Schatten und Innenkonturen deutlich sichtbar sind.



▶ Umrisse nachzeichnen

Legen Sie einen Bogen Transparentpapier auf die Vorlage und fixieren Sie diese mit Klebeband. Zeichnen Sie dann die Umrisse und Innenkonturen mit Filzstift nach.



◀ Mit Bleistift nachzeichnen

Drehen Sie das Transparentpapier um und zeichnen Sie die Filzstiftkonturen mit einem weichen Bleistift auf der Rückseite kräftig nach.

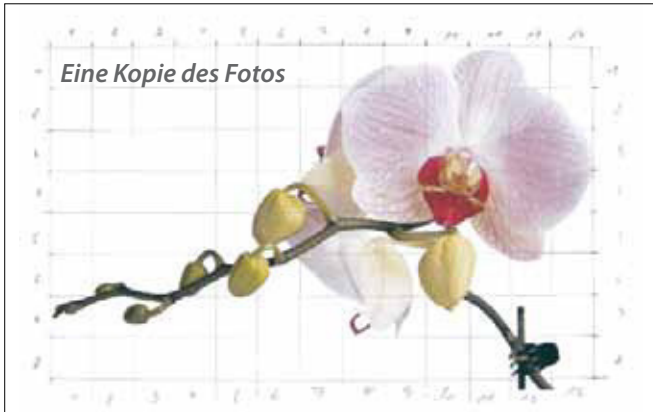


▶ Motiv durchpausen

Wenden Sie das Transparentpapier abermals und legen Sie es auf den Zeichengrund. Fahren Sie die Konturen mit einem harten Bleistift kräftig nach. Das Motiv wird dabei von der Rückseite des Transparentpapiers auf das Zeichenpapier durchgepaust.

2 Die Rastermethode

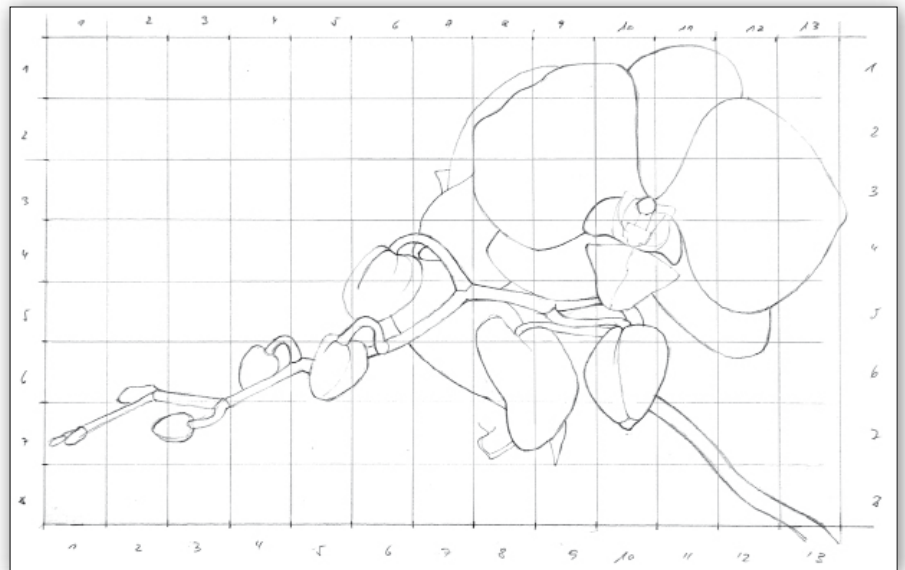
Sie kennen das aus dem richtigen Leben: Scheinbar komplizierte Aufgaben lassen sich oft besser erledigen, indem man sie in einfache Häppchen aufteilt. Und das ist schon der ganze Trick der Rastermethode.



Das Rastern ist eine klassische Methode zum Übertragen von Bildern. Die Umriss des Vorbildes (Skizze oder Foto) werden in kleine Elemente aufgeteilt, die man einzeln auf den ebenfalls gerasterten Zeichengrund überträgt. So lässt sich auch eine komplexe Gestalt wie hier die Orchideenblüte einfach nachzeichnen; gleich groß, vergrößert oder verkleinert.

Zeichnen Sie das nummerierte Raster auf das Foto oder auf eine Kopie des Fotos. Die Ziffern helfen beim Auffinden der Felder.

Zeichnen Sie das Raster proportional kleiner oder größer auf das Zeichenblatt. Nun übertragen Sie die Umriss Feld für Feld. Nach und nach entsteht die gesamte Vorzeichnung. Zuletzt werden die Rasterlinien ausradiert.



Die detailliert ausgearbeitete Bleistiftzeichnung

3 Frei nachzeichnen

Von der Skizze zur Zeichnung: Das ist nicht so einfach wie das Übertragen der Konturen, dafür umso lohnender. Auch wenn Sie das Motiv nicht leibhaftig, sondern „nur“ im Foto vor sich haben, setzen Sie sich intensiver mit seinem Erscheinungsbild auseinander. Und Sie freuen sich umso mehr, wenn die Skizzen von Mal zu Mal lockerer und besser werden. Hier die drei typischen Schritte.

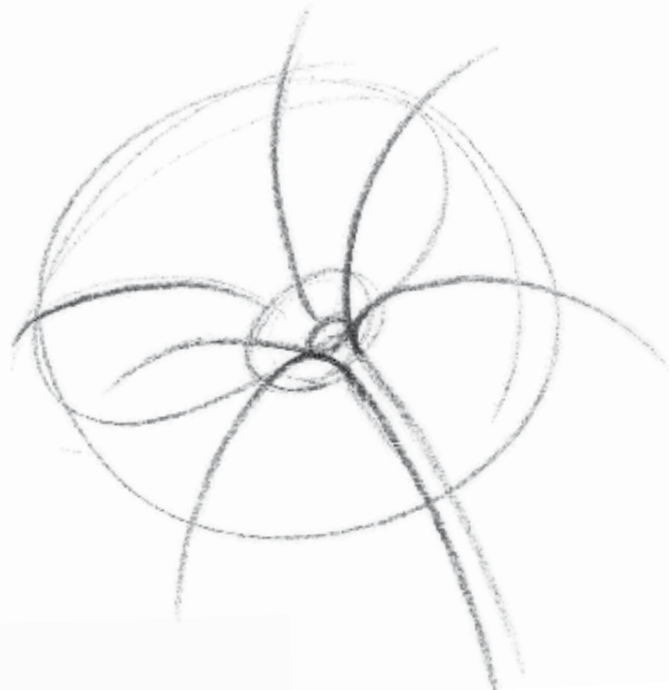


Foto: KIM Verlag

Das Foto als Vorbild für die Skizzen



Jede Blüte hat ihre typische Grundform; hier ein Kelch, der den Anhalt für die Platzierung der Blütenblätter gibt. Aus dieser Perspektive ist die Form perspektivisch verzerrt.



Das kleine Oval in der Mitte zeigt den Ansatz des Stängels, von dem aus sich die Blütenblätter ausbreiten.



Aus diesem Aufbau der Blüte von innen wird die Anordnung der Blütenblätter besser verständlich und gibt Sicherheit beim späteren Ausarbeiten.

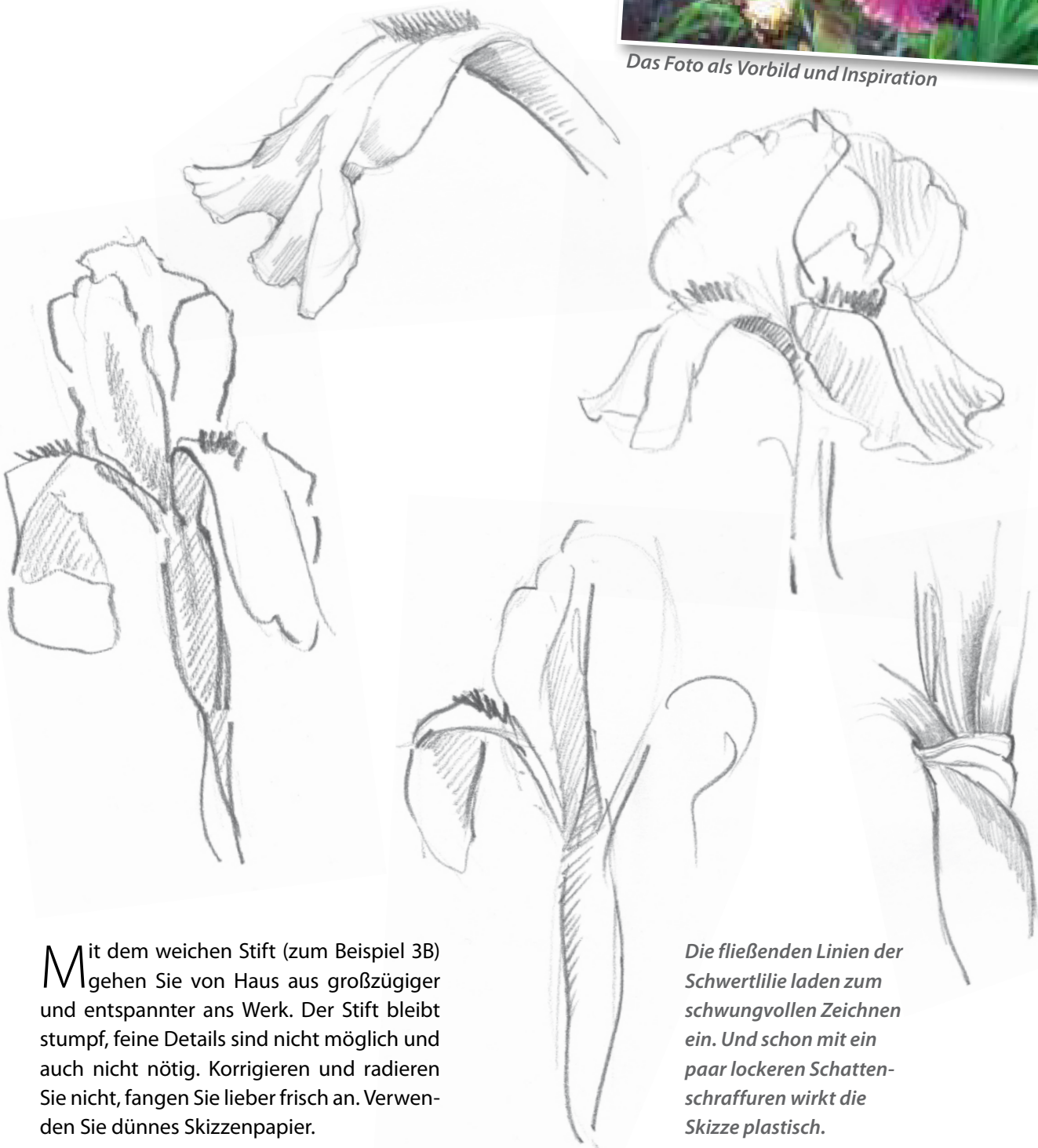
Stilfragen

Ein bestimmtes Blumenmotiv hat es Ihnen besonders angetan. In welchem Zeichenstil wollen Sie beispielsweise die Schwertlilie zu Papier bringen? Vielleicht probieren Sie einfach verschiedene Varianten aus!



Foto: Wikipedia

Das Foto als Vorbild und Inspiration



Mit dem weichen Stift (zum Beispiel 3B) gehen Sie von Haus aus großzügiger und entspannter ans Werk. Der Stift bleibt stumpf, feine Details sind nicht möglich und auch nicht nötig. Korrigieren und radieren Sie nicht, fangen Sie lieber frisch an. Verwenden Sie dünnes Skizzenpapier.

Die fließenden Linien der Schwertlilie laden zum schwungvollen Zeichnen ein. Und schon mit ein paar lockeren Schattenschraffuren wirkt die Skizze plastisch.